Aber noch gibt es sie ja, die guten Dinge

Die Inventare der Kunstdenkmäler der Stadt Schwäbisch Gmünd von Richard Strobel

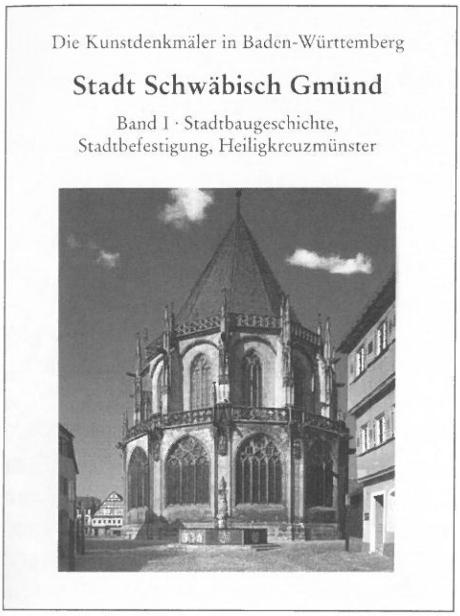
Klaus J. Herrmann

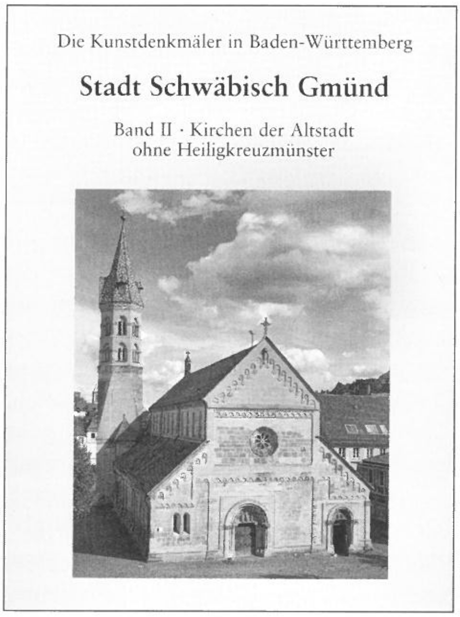
„Die Fertigstellung eines Inventars, erst recht eines mehrbändigen, ist selten geworden und ein denkmal-publizistisches Ereignis ...“: Mit diesen Zeilen beginnt Peter Hahn in DIE DENKMALPFLEGE 1/2004 eine bemerkenswerte Rezension über das nunmehr vier Bände umfassende und abgeschlossene Werk des ehemaligen Mitarbeiters der Denkmalpflege Baden-Württembergs, Dr. Richard Strobel, das in DIN A 4 Format auf 1676 Seiten mit 1915 Abbildungen und 79 Farb- nebst 38 Falttafeln erschienen, die Bau- und Denkmalgeschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd und seiner Ortsteile durch die Jahrhunderte auflistet und beschreibt.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die nun folgende kurze Betrachtung will keineswegs das in Inhalt und Gehalt opulente Werk Strobels nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten abhandeln und bewerten – das ist mit der oben genannten Rezension positiv bereits zur vollen Genüge getan, – sondern vielmehr den Schwerpunkt auf das legen, was den Historiker und Archivar dieser Stadt Schwäbisch Gmünd zum ersten und dringendsten interessiert: Die Geschichte der Stadt selbst auch und nachhaltig an ihren Gebäuden und Kunstdenkmälern als Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes zu sehen und zu gewichten, das Vermächtnis dieser Geschichte aber gleichsam – und hier berührt sich seine Betrachtungsweise mit der des Denkmalpflegers – als verpflichtendes (also zu erhaltendes) Erbe für die Zukunft, für kommende Generationen zu werten.

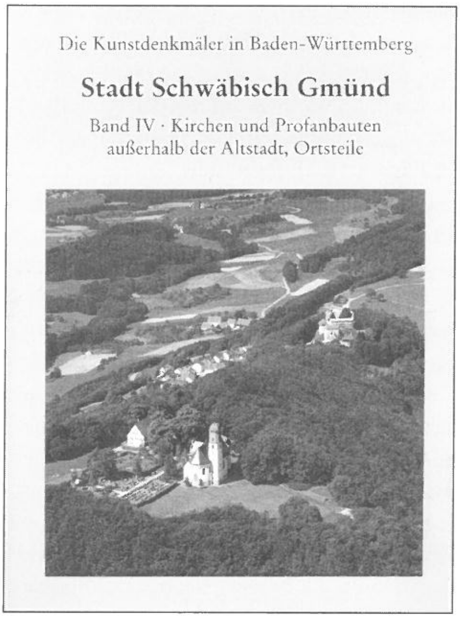
Die ehemals freie Reichsstadt im Remstal, wohl älteste staufische Stadt in Württemberg, brilliert durch eine reichhaltige Wirtschafts-, Sozial-, Bau- und Kulturgeschichte. Die Stadt selbst wurde nie zerstört und so haben sich über Jahrhunderte denkwürdige Monumente ihrer Geschichte bis heute erhalten: Erinnert werden soll hier nur an herausragende Sakralbauten innerhalb des centro storico, wie etwa die romanische Johanniskirche und das Heiligkreuzmünster der Parlerzeit, die Klosterbauten der Augustiner, Dominikaner, Franziskaner und Franziskanerinnen mit ihren Stilkomponenten von der Romanik bis ins Rokoko, Gebäude des bürgerlichen Lebens wie die Grät und das Rathaus und der nachhaltig im Zeitalter des Barocks stilistisch geprägte, ursprünglich und in seiner Gesamtanlage noch immer staufische Marktplatz und die vielen Bürgerhäuser aus allen Stilepochen von der Stauferzeit an. Dementsprechend ist besonders in den letzten Jahrzehnten umfangreiche wissenschaftlich fundierte, historische Literatur zur Schwäbisch Gmünder Geschichte entstanden, die fast alle Facetten abhandelt unter Ausschöpfung auch weit verstreuter Quellen. Erwähnt seien hier nur pars pro toto Monographien über die Stadtgeschichte und Stadtgeschichtsschreibung im Ganzen, mehrere Arbeiten über das Heiligkreuzmünster und die Johanniskirche – an deren Erstellung Strobel wesentlich gearbeitet hat – sowie viele Aufsätze und Miszellen über Themen zur Wirtschafts-, Kultur- und Baugeschichte im weitesten Sinn.

Es ist schon auffällig, wie fruchtbar in einer Mittelstadt von 60000 Einwohnern der Output an historischen Arbeiten in der Vergangenheit und Gegenwart auch im Vergleich zu Städten in unserer näheren und nächsten Umgebung ist: Über 2500 einschlägige Titel zählt bis heute









eine vorläufige historische Bibliographie im Stadtarchiv, eine mehr als sehr beachtliche Zahl, wie ich glaube.

Doch betrachten wir zunächst Quellen und Literatur, die Grundlage des vierbändigen Werkes von Strobel: Mustert man die von ihm benützte Literatur, fällt zunächst die Akribie und Zuverlässigkeit auf, mit der der Autor auch den entferntesten Aufsatz zum jeweiligen Thema entdeckt hat und dann in knapp formulierte, auch stilistisch bestechenden Ausführungstexte einfließen lässt. Grundlage seiner Quellenforschungen sind die einschlägigen Bestände der

Archive in Schwäbisch Gmünd selbst – hier in erster Linie die des Stadtarchivs und das von diesem mitbetreuten Münsterarchiv – sowie die der zuständigen Staatsarchive in Ludwigsburg und in Stuttgart. Auch hier gilt das eben Bemerkte: Saubere und korrekte Arbeit, gekonnte Quelleninterpretationen, fachlich einwandfreie Formulierungen.

In Strobels Ausführungen überrascht übrigens stellenweise eine erfrischende Diktion: Nicht bleischweres Gelehrtendeutsch mit endlos langen Bandwurmsätzen ermüden den Leser, sondern oft sarkastisch leichte, mitunter spritzig-witzige Apercus und Be- sowie Anmerkungen lockern die meist schwierig darzustellende Materie auf. Glaube aber keiner, da werde mit flinkem Florett auf allzu leichter Bahn gestichelt: Alle Beiträge sind mit Quellen- und Literaturhinweisen, mit Anmerkungen versehen und erlauben so dem Kritisch-Überprüfenden sofort und nachvollziehbar den Rückgriff auf die von Strobel verwandten Quellen und die Literatur und damit auch die Überprüfung des Geschriebenen. Für den Vollbluthistoriker: So schön kann – und muss – Geschichte sein!

Soweit zu den Grundlagen und dem Grundsätzlichen. Wenden wir uns jetzt summarisch dem Werk und seinen Bänden im einzelnen zu:

Band I: behandelt auf 465 Seiten die gesamte Stadtgeschichte (mit Beiträgen von Peter Wagenplast, Andreas Thiel, Klaus Jürgen Herrmann und Ulrich Müller), die Stadtbaugeschichte von der Frühzeit der Stadt in staufischer Zeit bis zur Nachkriegszeit in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts, die Stadtbefestigung mit der inneren und äußeren Stadtmauer, die noch existierenden sowie die abgerissenen Stadtmauertürme, die Brücken, das Heiligkreuzmünster mit seiner Bau- und Restaurierungsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert (Sonderbeitrag Stefan Timpe) sowie die Baubeschreibung und Ausstattung der Kirche selbst nebst Baugeschichte und -beschreibung des Glockenturms sowie die abgegangene St. Michaelskapelle auf der Südseite des heutigen Münsterplatzes, den aufgelassenen Friedhof und die alte Münsterbauhütte auf 465 Seiten mit knapp 500 Abbildungen, davon allein 46 Farb- und 13 Falttafeln.

Band II: handelt auf 266 Seiten die Kirchen der Altstadt (ohne Heiligkreuzmünster) mit 333 Abbildungen und 19 Farb- sowie 5 Falttafeln ab. Ausführlich wird hier die Profan- wie Baugeschichte der Augustinuskirche und des ehemaligen Augustinereremitenklosters, von St. Franziskus und dem Franziskanerkloster, dem Dominikanerkloster (Prediger), der Johanniskirche, des Klösterles (Franziskanerinnenklosters), St. Loreto, des Spitals und der abgegangenen Kirchen St. Josen, St. Theobald (Sebald) und St. Veit dargelegt.

Band III: Die Profanbauten der Altstadt in alphabetischer Reihenfolge von A wie Ackergasse bis Z wie Ziegelgasse auf 407 Seiten mit 572 Abbildungen, davon 12 Farb- und 9 Falttafeln. Eine akkurate Auflistung und Beschreibung aller bedeutenden Häuser der historischen Altstadt.

Band IV: Kirchen und Profanbauten außerhalb der Altstadt und die Stadtteile Schwäbisch Gmünds. Behandelt die Kirchen außerhalb der historischen Altstadt aufgeschlüsselt nach Patrozinien auch unter Berücksichtigung der abgegangenen Ölbergkapelle und der Synagoge, die Profanbauten (Bürgerhäuser) außerhalb der Altstadt nach alphabetischer Reihenfolge von A wie Alléstraße bis Z wie Zeppelinweg sowie alle Ortsteile von Bargau bis Zimmern auf 537 Seiten mit vielen Abbildungen. Der Band enthält dankenswerterweise ein Orts- und Personenregister für alle vier erschienenen Bände, die das Auffinden enorm erleichtert.

Fazit: Die vier Bände sind ein Muss für jeden, der sich ernsthaft und seriös mit der Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd beschäftigen will. Ohne den Strobel wird in Zukunft fast kein ernst zu nehmender Aufsatz mehr verfasst werden können. Der Strobel: Ohne Übertreibung ein Jahrhundertwerk! Oder aber mit den Worten Peter Hahns ausgedrückt: Aber noch gibt es sie ja, die guten Dinge.

einhorn Jahrbuch
SCHWÄBISCH GMÜND 2004

Einhorn-Verlag+Druck GmbH Schwäbisch Gmünd

einhorn-Jahrbuch Schwäbisch Gmünd
31. Jahrgang/2004
Gegründet von Eduard Dietenberger

Redaktion: Ulrich Stegmaier
Für Anzeigen verantwortlich: Gerhard Nagel

ISSN 0723-0877
ISBN 3-936373-17-5

BILDNACHWEIS

Stadt Schwäbisch Gmünd, Informationsamt S. 7, 10 - 21, 24 -26
Archiv Einhorn-Verlag S. 31, 33, 35, 37, 83, 87
Stadtarchiv S. 39, 40, 42, 43, 44, 157, 158, 173, 176, 177
Museum im Prediger S. 47, 48, 49, 51, 162
Udo Gedack S. 53
Hermann Hänle S. 57, 58
Staatl. Realschullehrerseminar S. 61, 62, 63, 194, 197, 199, 201, 202
Privat S. 66, 67
Foto Schweizer S. 68, 72, 73, 76
Schnappschuß GmbH S. 69
Archiv Schönblick S. 91
Hans Langer S. 94(1)
Eduard Stanzel S. 94(1), 95(1)
Helmut Bentz S. 95(1)
Stadtverwaltung S. 98
Albert Bofinger S. 99
Messe München GmbH S. 100
Hans-Wolfgang Bächle S. 105, 107, 108, 109, 112
Gerhard Kolb S. 131, 133,137
Karlheinz Hegele S. 142, 143, 144, 146, 148, 150, 151

Umschlagfoto: Oberer Marktplatz mit den anlässlich der „Sommerwochen" aufgestellten Bambuspflanzen. Foto: Eduard Stanzel